

Hans Freiherr von Berlepsch bespricht in Nr. 5 und 6, Jahrgang 1902 der „Ornithologischen Monatschrift, Seite 193 f.“ ausführlich seine Einbürgerungsversuche mit dem Sonnenvogel. Er klagt zum Schluß darüber, daß die eingebürgerten Vögel im Herbst mit den flüggen Jungen aus ihrem Brutgebiet verschwinden und nicht mehr im Frühjahr dahin zurückkehren. Ich bin nun der Ansicht, daß diese Vögel Zugvögel sind, die mit Beginn des Winters nach Süden ziehen und dort wahrscheinlich größtenteils zu Grunde gehen. Folgende Beobachtung möge meine Behauptung unterstützen.

Am 4. November 1902 hörte ich früh gegen 9 Uhr einen Sonnenvogel in einem Garten am östlichen Ende Erlangens ziemlich laut singen. Ich konnte den Vogel nicht sehen und glaubte mich getäuscht zu haben. Am Nachmittag desselben Tages flog gegen 3 Uhr ein Sonnenvogel um die oben genannte Voliere und versuchte zu den darin befindlichen Artgenossen zu gelangen. Ein schnell herbeigeholtes Schlaggarn, mit einigen Mehlwürmern als Köder, brachte den Vogel schnell in meine Gewalt. Leider starb er nach kurzer Zeit, da ihn der Stellhebel des Schlaggarnes auf die Brust geschlagen hatte. Es war ein Männchen in tadellosem Gefieder, das allen Anzeichen nach schon längere Zeit in der Freiheit gelebt hatte. Ich habe den Vogel präpariert.

Am 5. November 1902 kamen früh zwischen 9 und 10 Uhr Vögel in den Garten, die wie Meisen in den Büschen herumkletterten. Es waren sieben Exemplare. Plötzlich setzten sich zwei auf das Dach der Voliere, und der eine sang laut seine Strophe. Es waren Sonnenvögel. Ein prachtvolles Männchen wurde gefangen, die anderen hielten sich noch kurze Zeit im Garten auf und flogen dann mit einander gegen Südosten, dem nahen Walde zu. Dem Gefieder des Gefangenen und dem Benehmen der anderen nach waren diese Vögel sicherlich keine aus der Gefangenschaft entflohenen, sondern im Freien geborene und jetzt auf dem Zug zu den Winterquartieren befindliche Vögel. Auffallend ist nur, daß dieser Zug erst zu so später Jahreszeit stattfand und nicht schon mit unseren anderen Singvögeln. Auf jeden Fall sind mehrere Trupps dieser Vögel durch hiesige Gegend gekommen und die im Garten beobachteten ließen sich sicher durch das Locken der in der Voliere befindlichen Sonnenvögel zu einer kurzen Raft verleiten.

Der Rotkopfwürger, *Lanius senator* L.

Von Dr. Ulwin Voigt.

Der Rotkopfwürger ist nur an sehr wenigen Stellen Sachsens in früheren Jahren als Brutvogel beobachtet worden und auch von hiesigen Ornithologen nur ganz selten einmal auf dem Durchzuge gesehen worden. Einer derselben kannte

ihn als alljährlichen Brutvogel der Umgebung von Croswig (westlich von Torgau). Eine Exkursion dahin am 21. und 22. Juni d. J. war trotz eifrigen Absuchens der bezeichneten Gegend und der angrenzenden Würgerreviere ohne Erfolg. Vierzehn Tage später fuhr mein Gewährsmann selbst noch einmal dahin und überzeugte sich persönlich davon, daß der Rotkopf das so lange behauptete Brutrevier verlassen habe, ohne daß es uns möglich gewesen wäre, eine Störung oder Veränderung des Reviers als Ursache des Wegbleibens ausfindig zu machen. Ähnliche Erfahrungen berichtete mir Herr Pastor C. Lindner aus der Naumburger Gegend; auch da war der Vogel dieses Jahr trotz aller aufgewandten Mühe nicht wieder zu entdecken. Um so größer war meine Freude, als ich den längst gesuchten noch in letzter Stunde, vom 12. bis 14. August d. J. — im Mistelgau von Bayreuth aus recht gut zu beobachten Gelegenheit fand. Kurze Quä-Rufe, etwas rauher und tiefer als die des rotrückigen Würgers, machten mich auf die Alten aufmerksam, welche ich alsbald auf der Telegraphenleitung an der Straße erblickte. Anfangs machten sich auch die Jungen durch quiekende Laute bemerklich; auf den Ästen einer alten Kofkastanie sitzend riefen sie den Alten zu, und ich hatte sie nahe genug vor mir, um die gleichmäßige Verteilung dunkler Deltaflecken auf dem trüb grauen Nestlingskleide aufs deutlichste erkennen zu können.

Während bei *Lanius collurio* beide Geschlechter auf den ersten Blick an der verschiedenen Färbung zu unterscheiden sind, konnte ich Männchen und Weibchen vom senator nicht auseinander halten; beide tragen sich auffällig schwarzweiß, und auch die rote Kopfplatte haben beide in derselben Ausdehnung.

Am ersten Beobachtungstage — es war schon gegen Abend, und schwarze Wetterwolken verdunkelten den Westen — war nicht viel zu machen, die Alten wiederholten, da ich ruhig stehen blieb, in mäßigen Pausen bei voller Gemütsruhe dasselbe kurze Quä, wandten den Kopf bald rechts, bald links, wichen aber nicht vom Platze; die Jungen schwiegen bald und rührten sich kaum noch. Am anderen Morgen war ich trotz regnerischer, kühler Witterung frühzeitig zur Stelle. Die Jungen saßen anfangs auf den Spitzen der nächsten Sträucher, die Alten flogen lebhaft ab und zu, die Suche nach Nahrung machte ihnen bei dem ungünstigen Wetter offenbare Mühe. Am Mistelbache und den zuführenden Gräben sowie am gegenüberliegenden Rande der Auwiese gegen den lichten Wald am jenseitigen Thalgehänge fehlte es nicht an Gebüsch, aber darunter war nur ein einziger Dornbusch (*Crataegus*). Den suchte ich ganz gründlich ab. Es war ein alter, starkstämmiger, umfänglicher Strauch mit vielen großen und starken Dornen im Innern. Außer den Nesten eines Fröschchens fand ich keinerlei gespießte Beutetiere. Auf der anderen Seite der Straße liegt einsam ein Gehöft. Auf alten hohen Pappeln daneben hatten die jungen Rotkopfwürger nach der Rück-

kehr von der Wiesenexkursion Fuß gefaßt und heischten Futter. Zweimal sah ich nun den einen der Alten herab stürzen auf die Düngerstätte, an der alte verrottete, mürbe, fast schwarze Masse bloßlag, einen Brocken nehmen und den Jungen zutragen. Die beiden nächsten Male hob derselbe Vogel etwas von einer kurzrasigen Stelle (kaum 20 m von meinem Standorte hinter dem Hause entfernt) auf, an der ich nichts anderes entdecken konnte als eine Menge umherliegenden Taubenmist. Da sich der Würger nicht mit Durchsuchen aufgehalten hatte, vielmehr augenblicklich vom Boden aufhob und damit den Jungen zuslog, möchte ich fast die Frage aufwerfen, ob etwa Kotbrocken bei Insektenmangel als Surrogat tierischer Nahrung genommen werden möchten. Das Aufnehmen der Brocken direkt vom Boden (resp. der Düngerstätte) habe ich aus nächster Nähe konstatiert.

Als ich am dritten Tage (14. August) wieder den beschriebenen Dornbusch absuchte, war der tags zuvor trockene, inzwischen vielleicht durch Regen angefeuchtete Rest vom gespießten Fröschchen verschwunden. Inzwischen hatte sich das Wetter freundlicher gestaltet, und die bunte Würgergesellschaft beliebte einige Kleehausen auf einem Felde vor jenem Gehöfte als Ruheplatz und Ausguck nach Beutetieren.

Nahebei hauste im Kiefernwalde oberhalb des abgemähten Kleefeldes ein Paar Elstern, deren schackernde Rufe ich oft zu hören bekam. Ganz ähnlich klingt es auch, wenn die alten Rotkopfwürger ihre Lock- resp. Warnrufe schnell aneinander reihen. Andererseits hörte ich im hiesigen Zoologischen Garten nicht selten gedämpfte, kurze Elsternrufe, die mich an das oben beschriebene Quä der Würger erinnerten. Nimmt man hinzu, daß beide einen leise plaudernden Gesang haben, so bestätigt die stimmliche Begabung die verwandtschaftlichen Beziehungen der Würger zu den Corviden.

Ornithologische Kollektaneen aus Oesterreich-Ungarn und dem Occupations-Gebiete.

Von Victor Ritter von Eschusi zu Schmidhoffen.

IX.¹⁾ (1900.)

Österreich.

Gyps fulvus (Gm.), Fahlgeier.

Böhmen. Den 25. Mai wurden in Luze bei Hohenmauth zwölf weißköpfige Geier beobachtet und zwei davon erlegt. Die Flugweite des einen betrug 260 cm. (Jägerz. B. u. M. XVI., 1900, Nr. 12, S. 321.)

[Niederösterreich. Dem „N. Wien. Tagbl.“ vom 6. September, S. 3, und der „Jägerz. B. u. M.“ XVI., Nr. 18, S. 487, zufolge erlegte Herr Alb. Stolz am 4. Sep-

¹⁾ Vergleiche Ornith. Monatschr. XXVII. (1902), Nr. 4, S. 137—142.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Voigt Alwin E.

Artikel/Article: [Der Rotkopfwürger, Lanius senator L. 57-59](#)